

KRIEGSHARMONIUM

# Ein Instrument für Frontmusik

Bei Familie Bollacher hat ein Harmonium aus dem Ersten Weltkrieg überdauert. Das Instrument wurde extra für den Fronteinsatz gefertigt und ist das einzig bekannte erhaltene Exemplar. Derzeit wird es im Asperger Torhaus gezeigt.

VON CHRISTIAN WALF

Diese Geschichte beginnt mit einem Rätsel und einer Erinnerung. Die Erinnerung ist die von Ilse Bollacher-Paret an ihre Tante Hildegard Veit. Die war im Ersten Weltkrieg in Frankreich als Krankenschwester eingesetzt. Und irgendwie muss sie dort in den Besitz eines kleinen Harmoniums gekommen sein. Das Instrument ist für seine Verhältnisse sehr klein. Hildegard Veit hat sich ihr Leben lang nicht von ihm getrennt. Zu besonderen Anlässen setzte sie sich davor und spielte – beispielsweise an ihrem 90. Geburtstag (Foto unten). Auch nach ihrem Tod Anfang der 80er Jahre blieb das Harmonium im Besitz der Familie.

Das Rätsel ist mittlerweile nur noch ein halbes. Der Ludwigsburger Musikprofessor Siegfried Bauer hat nämlich herausgefunden, wo das Instrument gefertigt wurde und welchem Zweck es diente. „Auf dem Instrument selbst gibt es keinen Hinweis“, erklärt Bauer. Für die Ausstellung zum Ersten Weltkrieg im Garnisonmuseum sollte aber unbedingt die Produktionsgeschichte geklärt werden. Daher kontaktierte Siegfried Bauer einen Fachmann, der ihm einige Firmen nannte.

## Vorzüglich für Gottesdienste geeignet

Beim Pianofabrikanten Schiedmayer aus Stuttgart wurde Siegfried Bauer schließlich fündig. Die Nachfahren haben noch einen alten Prospekt in ihrem Archiv, mit dem genau dieses Harmonium beworben wurde. „Kleines zerleg- und tragbares Harmonium“ wird es dort genannt. Mit Koffer kostete es 195 Mark. Und auch in einem Aufsatz, der sich mit dem Geschäftssinn der Instrumentenbauer während des Ersten Weltkriegs beschäftigt, wurde Bauer fündig. Dort ist zu lesen, dass die Firma Schiedmayer ihr tragbares Feldharmonium 1915 auf den Markt brachte. Die Werbeslogans damals lauteten: „Nur

fünf Kilo schwer“, „wetterfeste Konstruktion“ und „für gottesdienstliche Zwecke vorzüglich geeignet“.

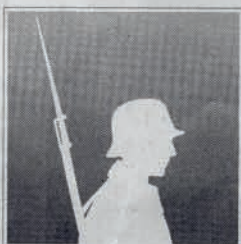
Der Bezirkskantor und Orgelspezialist Martin Kaleschke ist begeistert von dem Instrument. Gestern bei der Präsentation im Asperger Torhaus spielte er auf dem 100 Jahre alten Harmonium einige kraftvolle Töne. Es ist aber nicht unbedingt die musikalische Qualität, die Kaleschke überzeugt. Er hat das Instrument zerlegt und dabei festgestellt: „Alle Bauteile sind von einfachster Bauweise. Alles, was an einem Instrument kaputtgehen kann, ist hier nicht vorhanden“. Das Harmonium war also perfekt für den Einsatz bei Feldgottesdiensten, Begräbnissen und auch zur Unterhaltung an vorderster Front geeignet.

## Ihre Tagebücher sollen das Rätsel lösen

Die musikalischen Möglichkeiten sind dagegen beschränkt, sagt Kaleschke. Mit einigem Können kann man zwei Lautstärken variieren – laut und sehr laut. „Das Instrument war damit perfekt in der Lage, singende Männer zu unterstützen.“ Musikalische Variationen treten hinter Funktionalität zurück. Trotzdem lässt sich mit dem Instrument alles spielen, was einem Spaß macht, sagt Kaleschke. Bleibt die Frage, wie Hildegard Veit in den Besitz dieses heute geschichtsträchtigen Stücks gekommen ist. Sicher ist, dass sie es aus dem Ersten Weltkrieg mit nach Hause gebracht hat. Ilse Bollacher-Paret hofft jetzt auf die Tagebücher ihrer Tante. Die lagern im Stadtarchiv, wurden gestern aber kurzerhand von Stadtarchivar Wolfgang Läßle herbeigeschafft. In den nächsten Tagen will Ilse Bollacher-Paret die Einträge genau durchforsten. Sie ist sicher, dass sie dort einen Hinweis auf das Kriegsharmonium findet.

Für die Militärhistorische Gesellschaft Ludwigsburg ist das Instrument ein weiteres Schmuckstück der Ausstellung. Besonders stolz ist der Vorsitzende Gerhard Bronisch darauf, dass offenbar kaum vergleichbare Instrumente überliefert sind. Selbst die Nachkommen der Familie Schiedmayer sind an dem Harmonium interessiert.

**INFO:** Die Sonderausstellung „Alltag zwischen Front und Heimat“ im Asperger Torhaus ist mittwochs von 15 bis 18 und sonntags von 13 bis 17 Uhr geöffnet.



Erster  
Weltkrieg  
1914-1918



Der Kirchenmusiker Martin Kaleschke spielt auf dem Harmonium. Im Hintergrund Gerhard Bro-nisch, Wolfgang Bollacher, Ilse Bollacher-Paret und Musikprofessor Siegfried Bauer (von links).



Zu ihrem 90.Geburtstag spielte Hildegard Veit auf dem Harmonium.

Fotos: Holm Wolschendorf